

DAS ZUKUNFTSMAGAZIN DER KfW BANKENGRUPPE **INFRASTRUKTURFINANZIERUNG**

Chancen

SPEZIAL

Achtung Baustelle

NACHMACHEN ERWÜNSCHT!

Die Investitionsoffensive
Infrastruktur der KfW

Sie alle profitieren:

Kommunen, Eigenbetriebe, Landkreise,
Gemeindeverbände, kommunale Unternehmen
und gemeinnützige Organisationen

In Deutschlands Regionen gibt es viel zu tun.

Doch das geht ins Geld:



3.000.000.000



235.000

... Euro lautet der Listenpreis für einen einstöckigen **Linienbus**.



... Euro betragen die geschätzten **Asphalt-schäden** nach dem harten Winter 2009/2010 allein auf den kommunalen Straßen.



345.000

... Euro sind für den Kauf eines **Gelenkbusses** zu veranschlagen.



72.000

... Euro investierte die DRK-Kinderklinik in Siegen in den Kauf von 21 Wärmebetten für die **Kinderintensivstation**.



3.500.000

... Euro investiert die Stadt Erfurt Jahr für Jahr in die Instandhaltung ihres **Straßenbahn-gleisnetzes**.



326.543

... Euro erhielten Handwerksbetriebe für die energetische Sanierung einer **Schule** in Gescher im Kreis Borken.



2.500.000

... Euro kostete den Kreis Segeberg jüngst der Bau eines **Recyclinghofes** für 70.000 Kunden, wohlgermerkt ohne Grundstück.



25.000

... Euro kostete der Einbau neuer Fenster mit Wärmeschutzverglasung in einem **Kinder-garten** in Würselen bei Aachen.



6.420.000.000

... Euro betragen die Investitionen in **Kraft-werke**, die Stadtwerke gerade errichten oder die sich im Genehmigungsverfahren befinden.



5.200

... Euro spendierte die thüringische Stadt Bachfeld Kindergartenkids für ein **neues Spielgerät**.

Quelle: eigene Recherchen



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

selten war es schwerer, Kämmerer oder Finanzmanager eines kommunalen Unternehmens oder einer gemeinnützigen Organisation zu sein, als im Jahr 2010. Als Folge der Wirtschaftskrise erodieren Gewerbesteuereinnahmen und explodieren Sozialausgaben. Mehr und mehr Städte und Gemeinden befinden sich in einer angespannten Haushaltslage.

Auf den ersten Blick leuchtet es da ein, dass die Finanzverantwortlichen derzeit andere Sorgen haben als neue Bauprojekte. Selbst dringend notwendige Erhaltungsinvestitionen in Schulen oder Straßen werden zeitlich gestreckt. Bei vielen kommunalen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen ist die Kassenlage nicht wesentlich besser – und die Bereitschaft, in neue Linienbusse, Versorgungsleitungen, Kindergärten, Altenheime oder Rettungsfahrzeuge zu investieren, entsprechend niedrig. Und dennoch spart das Aufschieben notwendiger Investitionen keinen einzigen Euro – ganz im Gegenteil. Gerade Investitionen in bessere Energieeffizienz dulden keinen Aufschub. Eine Schule etwa, in die es hineinregnet und durch deren Fenster die teure Wärme entweicht, muss zügig saniert werden. Davon profitieren Schüler, Umwelt und durch spürbar sinkende Betriebskosten mittelfristig auch das Stadtsäckel.

Mit dem Sonderkreditprogramm „Investitionsoffensive Infrastruktur“ forcieren Bundesregierung und KfW seit 2009 nochmals die seit langem bestehende Unterstützung der Kommunen, Landkreise, Gemeindeverbände sowie kommunalen und gemeinnützigen Organisationen bei deren wichtigen Infrastrukturaufgaben. Durch die besonders günstigen Konditionen und die regionale Konzentration auf strukturschwache Gebiete soll vor allem das Wachstum in Städten und Gemeinden in Fördergebieten angekurbelt werden. Doch auch Kommunen außerhalb der Fördergebiete, die sich aktuell in einer angespannten Haushaltslage beziehungsweise in einer Haushaltsnot- oder Haushaltssicherungslage befinden, profitieren von der Investitionsoffensive.

Das drei Milliarden Euro umfassende Programm läuft noch bis Ende 2010. Die Bauarbeiten der Projekte müssen spätestens bis dahin begonnen haben. Angesichts der attraktiven Kredit- und Zahlungskonditionen sollten die Verantwortlichen vor Ort prüfen, ob sie aufgeschobene Investitionen nicht doch vorziehen. Es lohnt sich, wie die Beispiele in diesem Magazin belegen.

Ihr **Dr. Ulrich Schröder**
Vorstandsvorsitzender der KfW Bankengruppe

Ihr direkter Draht zu uns:

Detaillierte Informationen erhalten die Vertreter von **Kommunen, Eigenbetrieben, Landkreisen und Gemeindeverbänden** unter der Telefon-Hotline **030/20 264-5555** oder per E-Mail an: **☎ kommune@kfw.de**.

Kommunale Unternehmen und gemeinnützige Organisationen können unter der Service-Hotline **0180/1 33 55 77*** oder per E-Mail an: **☎ infocenter@kfw.de** mit der KfW in Kontakt treten.

* 3,9 Cent/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunk max. 42 Cent/Minute

IMPRESSUM

HERAUSGEBER KfW Bankengruppe, Kommunikation, Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt **VERANTWORTLICH** Michael Seyler (V.i.S.d.P.), Lena Henke, Holger Schwabe **VERLAG** corps. Corporate Publishing Services GmbH, Düsseldorf **REDAKTION** Florian Flicke **BILDREDAKTION** Barbara Brower-Rabinowitsch **OBJEKTL EITUNG** Jan Leiskau **ART-DIRECTION** Guido Koch **LITHOGRAFIE** TiMe GmbH, Mülheim a. d. Ruhr **DRUCK** Evers-Druck GmbH, Meldorf **AUFLAGE** 170.000

Frischer Wind

Die Wirtschaftskrise setzt Städten, Landkreisen, Gemeinden und Gemeindeverbänden arg zu. Doch dank des „Kommunalkredits – Investitionsoffensive Infrastruktur“ sind sinnvolle Projekte auch in schwierigen Zeiten möglich. Bestes Beispiel ist das neue Eventzentrum in Husum.

Watt, Krabbenkutter, Sommerfrischler und rund 20.000 schleswig-holsteinische Seelen: Das ist Husum, die – so der Dichter Theodor Storm – „graue Stadt am Meer“. 25.000 Messebesucher aus 70 Ländern und rund 800 Aussteller: Auch das ist Husum. Alle zwei Jahre findet in der Küstenstadt die WindEnergy – die weltgrößte Messe rund um die grüne Zukunftsenergie – statt, demnächst wieder, im September 2010. Anders als 2008, als die bestehende Messe ob des Besucher- und Ausstellerandrangs aus allen Nähten platzte und zusätzlich provisorische Zeltbauten errichtet werden mussten, haben die Pilger zum diesjährigen Wind-Mekka wieder Luft zum Durchatmen.

Ende Juli öffnet das neue Kongress- und Veranstaltungszentrum in Husum seine Pforten, in unmittelbarer Nähe zum etablierten Mes-

sezentrum. Den Ausstellern stehen jetzt weitere 6.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Die Halle ist zudem so variabel konzipiert, dass die Stadt dort neben der WindEnergy und weiteren großen Messen auch Theater- oder Konzertaufführungen plant. Allein der Multifunktionsaal bietet bis zu 1.200 Teilnehmern Platz.

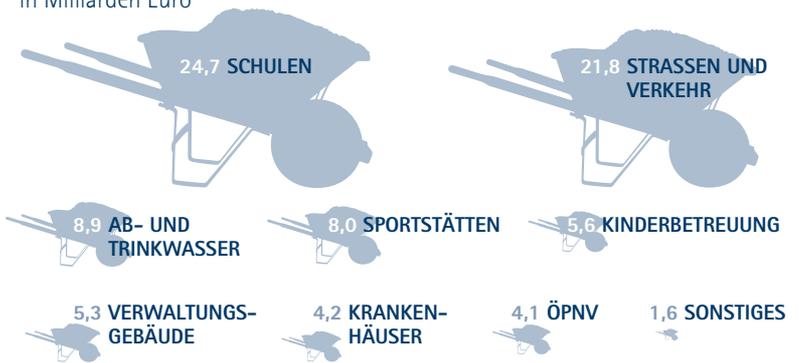
DEUTSCHLANDS BÖEN-METROPOLE Mit dem Megaprojekt etabliert sich Husum weiter als Windhauptstadt Deutschlands. Namhafte Unternehmen wie die Repower Systems AG produzieren vor Ort Windkraftanlagen. Auch die deutsche Tochter des dänischen Weltmarktführers Vestas Wind Systems A/S hat hier ihren Sitz. „In der Branche sehen wir neben dem Tourismus unsere Zukunft“, sagt Peter Seidel. Husums Kämmerer hatte die große Aufgabe, die 16 Millionen Euro Investitionskosten aufzubringen. Zwölf Millionen Euro gewährten das Land Schleswig-Holstein und die Europäische Union als Zuschuss, 380.000 Euro der Kreis. Blieben rund 3,7 Millionen Euro Eigenmittel.

„Wir sind seit langem Kunde der KfW und haben deshalb gern die Investitionsoffensive Infrastruktur genutzt, um unseren Eigenanteil zu finanzieren“, so Seidel. 2,8 Millionen Euro steuerte die KfW zu konkurrenzlos günstigen Konditionen bei. Der Kämmerer hat dadurch so viel Spielraum, dass er vom Angebot der fünf tilgungsfreien Jahre gar keinen Gebrauch machen muss: „Wir zahlen gleich von Beginn an zurück.“

BAUREIFE PLÄNE JETZT UMSETZEN In den ersten beiden Jahren beträgt der Zinssatz null Prozent, anschließend liegt der Effektivzins im drit-

PROJEKTSTAU IN DEN KOMMUNEN

Kurz- bis mittelfristiger Investitionsrückstand nach Infrastrukturbereichen, in Milliarden Euro



Quelle: Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)



Alle Kraft für Husum:
Jörg Schlindwein (links), Mitarbeiter der Bauverwaltung, und Kämmerer Peter Seidel

ten bis fünften Jahr deutlich unter Marktniveau. „Es greifen besonders Kommunen zu, die baureife Planungen in der Schublade haben, aber aufgrund der unsicheren Steuereinnahmen und schlechten Konjunkturaussichten ihre Investitionen eigentlich verschieben oder zeitlich strecken wollten“, sagt Frank Wunderlich, zuständiger Abteilungsdirektor im Geschäftsbereich Kommunalbank der KfW in Berlin.

Zielgruppe des „Kommunalkredits – Investitionsoffensive Infrastruktur“ sind Kommunen, Eigenbetriebe, Landkreise und Gemeindeverbände in strukturschwachen Regionen, den sogenannten GA-Gebieten. „Aber auch Städte und Gemeinden außerhalb der GA-Gebiete können das Programm für ihre dringend notwendigen Investitionen nutzen, wenn sie sich in einer angespannten Haushaltslage befinden“, sagt Falk Nitzsche, Teamleiter in der Kommunalfinanzierung bei der KfW. Beim Kreditantrag fügen die Gemeinden dafür einfach die Bestätigung der angespannten Haushaltslage seitens der zuständigen Aufsicht bei.

Die KfW zahlt das Geld an die Kommunen, Eigenbetriebe, Landkreise und Gemeinde-

verbände direkt aus. In einem Zeitraum von drei bis maximal vier Wochen werden die Kredite kurzfristig von der KfW bewilligt. „Die Schnelligkeit bei der Kreditvergabe hat mir imponiert“, lobt Husums Kämmerer Seidel. Die WindEnergy 2010 kann kommen. ■

KOMMUNALKREDIT – INVESTITIONSOFFENSIVE INFRASTRUKTUR

Wer: Kommunen, Eigenbetriebe, Landkreise und Gemeindeverbände nach Einzelfallprüfung in GA-Fördergebieten oder in Haushaltsnotlage oder -sicherungslage

Wie:

- Finanzierungsanteil bis zu 100 Prozent
- Null Prozent Zinsen im ersten und zweiten Jahr
- Effektivzins im dritten bis fünften Jahr weit unter Marktniveau
- Bis zu fünf tilgungsfreie Jahre
- Laufzeit bis zu 30 Jahre
- Kreditvergabe direkt durch die KfW

Was: Alle Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur

Wann: Der Antrag ist vor Beginn des Vorhabens bei der KfW zu stellen

Was noch: Alternative Förderprogramme sind „KfW-Investitionskredit Kommune“ oder „Energieeffizient Sanieren – Kommune“

Aktuelle Konditionen:  www.kfw.de

Starker Verbund

Öffentliche Betriebe vereinen Bürgernähe mit Wirtschaftlichkeit. Doch auch ihnen fällt die Finanzierung derzeit schwer. Das Programm „Kommunal Investieren – Investitionsoffensive Infrastruktur“ schafft Abhilfe – wie im Fall der Stadtwerke Schönebeck.



Wasser marsch: Sandra Huster, Abteilungsleiterin Interner Service, und SWS-Geschäftsführer Friedrich Husemann

KOMMUNAL INVESTIEREN – INVESTITIONSOFFENSIVE INFRASTRUKTUR

Wer: Kommunale Unternehmen (mit mehrheitlich kommunalen Gesellschaftern) und Unternehmen im Rahmen der Forfaitierung, die in den neuen Bundesländern, in Berlin oder in den Regionalfördergebieten der alten Bundesländer investieren

- Wie:**
- Finanzierungsanteil bis zu 75 Prozent
 - Kreditbeträge bis zu zehn Millionen Euro je Vorhaben
 - Effektivzins weit unter Marktniveau
 - Bis zu fünf tilgungsfreie Jahre
 - Laufzeit bis zu 30 Jahre
 - Kreditvergabe durch die Hausbank

Was: Alle Investitionen in die kommunale Infrastruktur in einem A- und C-Fördergebiet, beispielsweise in Ver- und Entsorgung, Verkehr, Energieeinsparung, Abwasser- und Wasserversorgung oder Abfallwirtschaft

Wann: Der Antrag ist vor Beginn des Vorhabens bei der Hausbank zu stellen

Was noch: Ein alternatives Förderprogramm ist „Kommunal Investieren“

Aktuelle Konditionen:  www.kfw.de

Nur Bauprofis und Ingenieuren fällt heute noch auf, was sich auf und unter Schönebecks Straßen und Bürgersteigen im Zeitraum März bis Dezember 2009 alles getan hat. Die SWS Stadtwerke Schönebeck GmbH hat 1,6 Millionen Euro in die Erneuerung und den Ausbau von Trinkwasserverteilanlagen und Stromverteilanlagen inklusive der Hausanschlüsse investiert. Schönebeck, wenige Kilometer südlich der Landeshauptstadt Magdeburg direkt an der Elbe gelegen, war in dieser Phase eine Großbaustelle.

LOKALE WIRTSCHAFT PROFITIERT „Die Investitionen kommen direkt unseren 35.000 Kunden in der Region zugute, die wir mit Strom, Gas, Wasser und Wärme beliefern“, sagt SWS-Geschäftsführer Friedrich Husemann. Auch die lokale Wirtschaft profitierte: Ausschließlich lokale Firmen waren für die Arbeiten zuständig.

Für den Chef eines Stadtwerks mit 90 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von zuletzt knapp 28 Millionen Euro sind Ausgaben dieser Größenordnung beileibe kein normales Geschäft. Geschäftsführern anderer Unternehmen im Kommunalbesitz – ob Verkehrsbetrieb, Energieversorger oder Wohnungsbaugesellschaft – dürfte es kaum anders gehen. Darum kam SWS-Chef Husemann das noch bis Jahresende 2010 greifende Programm „Kommunal Investieren – Investitionsoffensive Infrastruktur“ sehr zupass. Mit 1,2 Millionen Euro finanzierte die KfW allein drei Viertel der Gesamtinvestitionssumme. „Die Abwicklung erfolgte über die Hausbank, die Deutsche Kreditbank AG“, sagt Husemann. Wie alle kommunalen Unternehmen in strukturschwachen Regionen, die das Sonderprogramm der KfW in Anspruch nehmen können, profitiert das Stadtwerk vom ausgesprochen günstigen Effektivzinssatz in den ersten fünf Jahren. Zudem können die Antragsteller bis zu fünf tilgungsfreie Jahre wählen.

Herz für Kinder

Soziale Organisationen stärken das Rückgrat unserer Gesellschaft. Doch dafür benötigen Vereine wie die Volkssolidarität Leipzig Geld. Das Programm „Sozial Investieren – Investitionsoffensive Infrastruktur“ kommt wie gerufen.

Seit Ende Mai herrscht Kinderlärm in der Demmeringstraße 125 in Leipzig. Endlich. Die Bauarbeiter sind weg, Lukas und Lena dafür da. Die Freudenschreie der Kinder sind berechtigt. Die 16. Kindertagesstätte des Stadtverbandes der Volkssolidarität Leipzig e.V. ist ein kunterbunter Erlebnispark für die 100 Kids und 30 Krippenkinder. Und Arbeitsplatz für 15 Erzieherinnen und Erzieher sowie einen Hausmeister.

Zwar ist der Mangel an Kindergartenplätzen, gerade für unter Dreijährige, in den neuen Bundesländern bei weitem nicht so gravierend wie etwa in Köln, Stuttgart oder Hamburg. Dennoch setzt der ab 2013 greifende bundesweite Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für Kinder unter drei Jahren die Kommunen und sozialen Träger auch dort unter Zugzwang: Sie müssen investieren.

2,67 Millionen Euro musste der Stadtverband der Volkssolidarität Leipzig für den Neubau in der Demmeringstraße aufbringen. Allein hätte der Verein das kaum stemmen können. „Zum Glück vermittelte uns unsere Hausbank, die Bank für Sozialwirtschaft AG, den Kontakt zur KfW“, erinnert sich der Vorsitzende, Olaf Wenzel. Mehr als 860.000 Euro flossen aus dem Programm „Sozial Investieren – Investitionsoffensive Infrastruktur“ in den Bau der Kindertagesstätte. Und nicht nur das: Der Sozialträger profitiert auch von den ausgesprochen günstigen Zinsen sowie der Chance, erst im sechsten Jahr mit der Tilgung zu beginnen.

Bereits in der Vergangenheit hatte die Volkssolidarität Leipzig sehr gute Erfahrungen mit der KfW gemacht. Auch das Altenheim „Sonnenschein“, direkt neben der Kita gelegen, wurde mithilfe der KfW finanziert. Kinder und Senioren begegnen sich künftig bewusst und kommen so in Kontakt – getreu dem Leitsatz der Volkssolidarität: „Miteinander – Füreinander“. Da darf es ruhig schon einmal laut werden. ■

SOZIAL INVESTIEREN – INVESTITIONSOFFENSIVE INFRASTRUKTUR

Wer: Gemeinnützige Organisationen und Vereine sowie Kirchen, die in den neuen Bundesländern, in Berlin oder in den Regionalfördergebieten der alten Bundesländer investieren

Wie:

- Finanzierungsanteil bis zu 100 Prozent
- Kreditbeträge bis zu zehn Millionen Euro je Vorhaben
- Effektivzins weit unter Marktniveau
- Bis zu fünf tilgungsfreie Jahre bei bis zu 30 Jahren Laufzeit
- Kreditvergabe durch die Hausbank

Was: Alle Investitionen in die soziale Infrastruktur, die einem gemeinnützigen Zweck dienen, beispielsweise Altenpflegeheime, betreutes Wohnen, Krankenhäuser, Kindergärten, Schulen oder Sportanlagen

Wann: Der Antrag ist vor Beginn des Vorhabens bei der Hausbank zu stellen

Was noch: Alternative Förderprogramme sind „Sozial Investieren“ und „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“

Aktuelle Konditionen:  www.kfw.de



Bereit für den Kinderansturm:
Kita-Leiterin Anja Jentsch
und Volkssolidaritätschef Olaf
Wenzel

Das sagen die Spitzenverbände zur Investitionsoffensive Infrastruktur der KfW:



„Wir begrüßen ausdrücklich, dass das Programm Investitionsoffensive Infrastruktur auch auf Kommunen in besonders kritischer Haushaltslage ausgerichtet ist. Mit zinsverbilligten Krediten können so Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur der strukturschwachen Gebiete stattfinden.“

Petra Roth, Präsidentin des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main



„Bürger und Unternehmen sind auf leistungsfähige kommunale Infrastrukturen angewiesen. Sie sind die Basis für Lebensqualität und Standortattraktivität.“

Christian Schramm, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes e.V. und Oberbürgermeister der Stadt Bautzen



„Der Kommunalkredit der KfW ist eine sinnvolle Erweiterung der Finanzierungsmöglichkeiten kommunaler Infrastruktur in strukturschwachen Landkreisen. Die Zielrichtung ist genau die richtige: Hilfe zur Selbsthilfe, um gerade im ländlichen Raum in attraktive Angebote zu investieren.“

Hans Jörg Duppré, Präsident des Deutschen Landkreistages und Landrat des Landkreises Südwestpfalz



„Kommunale Unternehmen sind ein wichtiger Arbeitgeber in den Regionen und mit einer Investitionssumme von jährlich mehr als acht Milliarden Euro ein großer Auftraggeber. Insofern ist es von größter Bedeutung, dass uns verlässliche Finanzierungspartner wie die KfW Bankengruppe mit ihren Programmen zur Verfügung stehen.“

Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen e.V.



„Die Investitionsoffensive Infrastruktur ist auch für gemeinnützige Träger ein sehr attraktives Programm. Da die Laufzeit bis Ende des Jahres begrenzt ist, sollte jeder, der in absehbarer Zeit investieren möchte, prüfen, ob er dies nicht jetzt mithilfe dieses Programms tut.“

Dr. Gerhard Timm, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.



Ihr direkter Draht zur KfW:

030/20 264-5555

für Kommunen, Eigenbetriebe, Landkreise und Gemeindeverbände

0180/1 33 55 77*

für kommunale Unternehmen und gemeinnützige Organisationen

* 3,9 Cent/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunk max. 42 Cent/Minute

